QH
70
.G32
B4
1889
SLRA

Das

Museum für Naturkunde

der

Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität

in Berlin

Zur Eröffnungs-Feier

Möbius

Berlin 1889
Verlag von Ernst & Korn
(Wilhelm Ernst).

SMITHSONIAN INSTITUTION
MAY 5 1932
290863
NATIONAL MUSEUM

Das

Museum für Naturkunde

der

Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin

Zur Eröffnungs-Feier

Berlin 1889
Verlag von Ernst & Korn
(Wilhelm Ernst).

APR 26 1932

H
40
G32
B4
1889
SLRA

·B51

SMITHSONIAN
FEB 10 2004
LIBRARIES

Das Museum für Naturkunde der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität auf dem früheren Grundstücke der Königlichen Eisengießerei in Berlin, Invalidenstraße 43 errichtet, ist mit den Neubauten der Königlichen landwirthschaftlichen Hochschule und der Königlichen Bergakademie zu einer Baugruppe vereinigt.

In dem Museum für Naturkunde haben die geologisch-paläontologische, die mineralogisch-petrographische Sammlung und das mit jeder verbundene entsprechende Institut, sowie die zoologische Sammlung und das zoologische Institut mit den für jede Abtheilung erforderlichen Unterrichts- und Verwaltungsräumen Platz gefunden.

Die Räume für die sämmtlichen vorbezeichneten Sammlungen, sowie des zoologischen Instituts befanden sich vordem in dem Universitätsgebäude, Unter den Linden, woselbst das vorhandene werthvolle Material in Folge der durch Raummangel bedingten, wenig geeigneten Aufstellung nur in sehr ungenügender Weise zur Anschauung gebracht werden konnte.

Um diesen zum Schaden der Wissenschaft und der Volksbildung sich immer mehr fühlbar machenden Uebelstand zu beseitigen, wurde im Herbst des Jahres 1883 mit dem Neubau eines eigenen Museums für Naturkunde begonnen.

Der kurzen Beschreibung des nunmehr vollendeten Baues, welche in Nachstehendem gegeben werden soll, ist folgende Bemerkung voranzuschicken.

In Folge des durch Todesfall herbeigeführten Wechsels in der Person des Direktors der zoologischen Sammlung trat während der Bauausführung eine verschiedenartige Beantwortung der Frage ein, ob Sammlungen wie die hier in Rede stehenden ihrem ganzen Umfange nach dem großen Publikum zugänglich zu machen seien, oder ob sich vielmehr die Trennung derselben in eine populären Bildungszwecken dienende Schau-Sammlung und eine wesentlich

für fachmännische Studien bestimmte Haupt- oder wissenschaftliche Sammlung empfehle, von welchen die Letztere eine gedrängte Aufbewahrung der Sammlungs-Gegenstände — sogenannte Magazinierung — gestatten würde. Während bei der Feststellung des Bauplanes und im Verlaufe des wesentlichen Theiles der Bauausführung die oben bezeichnete Frage in dem ersteren Sinne beantwortet und demgemäß der Bau auf eine einheitliche Ausstellung aller Bestandtheile der Sammlungen zum Zwecke allgemeiner Besichtigung eingerichtet wurde, hat die gegenwärtige Museums-Leitung die vorerwähnte Trennung in eine Schau- und eine Haupt- oder wissenschaftliche Sammlung für erforderlich gehalten und durchgeführt.

Eine weitere Aenderung gegen den ursprünglichen Bauplan trat insofern ein, als nachträglich ein Theil der Räume zur Aufnahme des neben der zoologischen Abtheilung als besondere Anstalt bestehenden zoologischen Instituts bestimmt wurde. Wenngleich nun die Grundgestaltung des Baues die nachträgliche Vornahme der bezeichneten Theilung der Sammlungen sowie die Aufnahme dieses Instituts ermöglichte, so ist doch die Wahrnehmung nicht abzuweisen, daß in Folge der dargelegten Verhältnisse die Haupt- oder wissenschaftliche Sammlung anspruchsvollere Räumlichkeiten und Zugänge besitzt, als es ihr Zweck der überwiegend fachmännischen Benutzung erfordern würde. Dagegen hat der Bau, wie er vorhanden ist, den Ausschlag gebenden Vorzug, unter allen Umständen, möge die hier erörterte Frage in dem einen oder in dem andern Sinne beantwortet werden, durch Darbietung der nöthigen Räumlichkeiten den an ihn zu stellenden Anforderungen gerecht zu werden.

Der drei Geschosse mit einem Unterbau hohe Neubau besteht aus einem 64,72 Meter langen und 49,85 Meter tiefen Hauptbau, in welchem die geologisch-paläontologische und die mineralogisch-petrographische Sammlung nebst den damit verbundenen Instituten Platz gefunden haben. An diesen Hauptbau schließt sich ein 139,54 Meter langer Querbau mit 4 Flügelbauten an. Dieser gesamte Gebäudetheil ist mit Ausnahme des westlichen Flügels und Eckbaues, welcher das zoologische Institut und das mit diesem in direkter Verbindung stehende Wohnhaus des Direktors dieses Instituts enthält, der zoologischen Sammlung überwiesen.

Auf dem unbebaut gebliebenen hinteren Theile des Grundstücks ist ein Versuchsgarten für das zoologische Institut mit Thierställen und Wasserbehältern eingerichtet.

Von dem an der Straße belegenen Vorgarten aus führt die breite Freitreppe des Hauptbaues in eine Vorhalle und von dort in den langgestreckten

Lichthof. An den beiden Längsseiten desselben liegen die dem Publikum geöffneten Säle der geologisch-paläontologischen und der mineralogisch-petrographischen Sammlung. An der dem Eingang gegenüber liegenden nördlichen Seite des Lichthofes schließen sich die Säle der zoologischen Sammlung an. Die beiden erstgenannten Sammlungen haben überdies noch je einen dem Publikum geöffneten Saal im Erdgeschoß des Hauptbaues. Verschiedene Treppenanlagen vermitteln vom Erdgeschosse aus den Verkehr nach den wissenschaftlichen Sammlungen, den Lehr- und Arbeitszimmern der anderen Stockwerke.

Der östliche Eckbau, in welchem sich die Verwaltungs- und Arbeitsräume der zoologischen Sammlung befinden, sowie das zoologische Institut im westlichen Flügelbau haben gesonderte Eingänge erhalten.

Die Architektur des Hauptbaues ist in den gleichen Formen wie die der Königlichen Bergakademie und der landwirthschaftlichen Hochschule gehalten. Dem Mittelbau ist durch eine Säulenstellung und die Anbringung der Statuen von Johannes Müller und Leopold von Buch, sowie der Porträt-Reliefs von Ehrenberg, Alexander von Humboldt und Weiß eine reichere Ausstattung verliehen.

Die Dekoration der inneren Räume ist einfach, um den Blick des Beschauers nicht von den Sammlungsgegenständen abzulenken.

Das Gebäude ist bis auf den hölzernen Dachstuhl feuersicher hergestellt und wird durch eine Dampf- und Warmwasserheizung erwärmt. Bei Anlage der Letzteren wurde ganz besonderer Werth auf eine rauchfreie Verbrennung des Heizmaterials gelegt, welche Absicht durch Donneley's Wasser-Patent-Rost in vollem Maße erreicht wurde.

Für die Gestaltung der inneren Einrichtung war die Trennung der Sammlungen in eine Schau- und eine wissenschaftliche Sammlung von wesentlichster Bedeutung. Die Schausammlung erforderte breite Gänge für den Verkehr des Publikums. Die Anordnung der Schaugegenstände mußte eine übersichtliche sein, die Objekte durften nicht hinter, sondern nur neben einander und nur in einer Höhe Aufstellung finden, in welcher sie von dem Beschauer noch vollkommen deutlich erkannt und betrachtet werden können. Endlich war die Schaufläche thunlichst groß zu gestalten und durch Konstruktionstheile, wie Pfosten und Sprossen nicht zu beeinträchtigen.

Die diesen Anforderungen entsprechenden und mit Trennungswänden versehenen Doppelschränke sind in den Räumen der zoologischen Sammlung nach dem sogenannten Fischgräten-System aufgestellt. Dadurch werden

dreiseitige, geschlossene Schrankabtheilungen gebildet, welche von der vierten offenen Seite her ihr Licht erhalten. Als Anstrichfarbe für das Innere der Schränke ist ein mattes Graugelb gewählt, welches auf das Auge des Beschauers milder als Weiß wirkt und die Umrisse und Farbentöne der verschiedenartigen Gegenstände besonders deutlich erkennen läßt.

Bei der wissenschaftlichen Sammlung war dagegen auf die Gewinnung einer großen Schaufläche weniger Gewicht zu legen. Die Gänge zwischen den Schrankreihen waren knapper, die Tiefe und Höhe der Schränke dagegen reichlicher zu bemessen, sodaß die Gegenstände geeigneten Falles auch hintereinander zur Aufstellung gelangen können.

Die geologisch-paläontologische und die mineralogisch-petrographische Sammlung erforderte zum größesten Theile Schubkästen und es waren insoweit die Mobilien jener Abtheilung zweckmäßiger Weise aus Holz herzustellen. Für die Schränke der zoologischen Sammlung ist dagegen Eisen gewählt, um die Schaufläche möglichst wenig durch starke Pfosten zu beeinträchtigen.

Die Sicherung gegen Staub ist, außer durch eine aus Winkeleisen hergestellte Falzdichtung, durch Dichtungsflächen aus Sammet oder Dichtungsrollen aus Baumwollenstoff erreicht.

Die sonst üblichen Brettlagen in den Schränken sind durch eiserne durchbrochene Träger ersetzt, bei deren Anwendung sich je nach dem Bedürfnisse breite oder schmale Aufstellungsflächen schaffen lassen. Diese Anlage hat außerdem den großen Vorzug, daß die tiefen Schatten, welche die Brettlagen auf die darunter stehenden Gegenstände werfen, vermieden werden. Nur für einzelne Klassen von Gegenständen sind Einlagetafeln aus Eisenblech oder aus Glas bestehend angebracht. In Folge der Beweglichkeit der aus Wachsleinwand bestehenden Zwischenwände der Schränke lassen sich dieselben in ihrer Tiefe verändern.

Die Kosten des eigentlichen Baues mit Ausschluß der inneren Einrichtung haben rund 3 200 000 ℳ betragen, so daß bei rund 8145 Quadratmeter bebauter Fläche auf das Quadratmeter 394 ℳ und bei rund 182 303 Kubikmeter Rauminhalt auf das Kubikmeter rund 17,5 ℳ entfallen. Die Kosten der inneren Einrichtung betragen rund 970 000 ℳ.

Die Ausarbeitung des Entwurfes unter Einwirkung der Staatsbehörden und die architektonische Leitung während der Bauausführung lag in den Händen des Königlichen Baurath, Professor Tiede, die technische und geschäftliche Oberleitung in denen des Königlichen Bauinspektors Kleinwächter.

Die geologisch-paläontologische Sammlung.

Die geologisch-paläontologische Schausammlung, unter der Leitung des Geheimen Bergraths, Professor Dr. Beyrich, befindet sich im Erdgeschoß, und sind im Saal 177 die thierischen und im Saal 190 die pflanzlichen Versteinerungen aufgestellt.

Die Schausammlung im Saal 177 giebt eine Uebersicht über die Natur der ausgestorbenen, der gegenwärtigen vorausgegangenen Schöpfungen.

Die hohen und flachen Glasschränke rechts vom Eingange enthalten die besten Repräsentanten der wirbellosen Thiere; zuerst die niedrigsten thierischen Organismen, die Foraminiferen und Schwämme, in der Ordnung des zoologischen Systems fortschreitend bis zu den Cephalopoden und Gliederthieren.

Die linke Schrankreihe enthält die Wirbelthiere; zuerst die Fische, welchen der Reihe nach Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugethiere folgen.

In dem Glasschrank an der Nordwand und an den Rückseiten der beiden letzten hohen Glasschränke sind größere, in den Schränken nicht unterzubringende Wirbelthierreste zusammengestellt.

Einzelne große Platten mit den Skeletten großer Saurier oder mit deren Fußspuren stehen auf Postamenten rechts und links vom Eingange und auf Gestellen an der Südwand.

Vor den Säulen stehen auf niedrigeren Postamenten größere Schaustücke zur Vervollständigung der in den zunächst stehenden Glasschränken vorhandenen Abtheilungen.

Die im Saal 190 aufgestellten fossilen Pflanzenreste sollen eine Uebersicht der besonders in den kohlenführenden Formationen verschiedenen Alters erhaltenen Ueberreste früherer Vegetationen gewähren.

In den 4 flachen Glasschränken sind die ausgestellten Pflanzen in systematischer Folge geordnet.

Größere Platten und fossile Hölzer werden in entsprechender Weise in den hohen Glasschränken und auf besonderen Gestellen an den Wänden Aufstellung finden.

Die mit Schubladen versehenen Untergestelle der Schränke beider Säle sind zur Aufnahme von Gegenständen, die sich für die Schausammlung nicht eignen, bestimmt.

In den beiden Sälen des ersten Stockwerks ist die Hauptsammlung thierischer Versteinerungen derart vertheilt, daß in dem südlichen Saale nur

Wirbelthiere und Gliederthiere, im nördlichen die wirbellosen Thiere aufbewahrt werden.

Im südlichen Saal für Wirbelthiere enthalten die einzelnen Schränke in ihrer Folge die tertiären und diluvialen Säugethiere, ferner die Vögel, Reptilien, Amphibien, Teleostier und Ganoiden, sowie die Selachier, Insekten und Crustaceen.

Eine Sammlung von Gipsabgüssen der fossilen Wirbelthiere aus den Sivalik-Vorhügeln am Südfuß der Himalaya reiht sich diesen Gegenständen an.

Auch sind größere Schädel und Skelettreste aus europäischen und amerikanischen Diluvialablagerungen aufgestellt.

Gestelle an der Westwand nehmen größere Platten von Fischen und Sauriern auf.

Eine Ergänzung dieser Sammlungen befindet sich in den Schränken auf dem Corridor links vom Eingang in das große Auditorium, welche die Reste großer Proboscidier und Edentaten enthalten.

Im Auditorium selbst sind die geologischen Demonstrationsstücke für Vorlesungen über geologische Disziplinen untergebracht.

Der nördliche Saal für wirbellose Thiere enthält 12 Doppelblockschrankreihen.

Die Vertheilung der Sammlung ist folgende:

a. Ostseite.

Doppelreihe I—III Gastropoden
" IV—VI Cephalopoden

b. Westseite.

" I Korallen
" II Echinodermen
" III Brachiopoden
" IV—VI Pelecypoden.

5 Blockschränke an der Südwand bergen die Foraminiferen, Schwämme und Hydrozoen.

Sowohl in den Aufsätzen über den Schrankreihen, wie in den großen Glasschränken an der Nordwand sind die größeren Stücke aufbewahrt, welche in den Schubladen keinen Platz haben.

Einreihige Zwischenschrankreihen dienen zur Aufnahme von Ergänzungen und Erweiterungen der Sammlung.

Das geologisch-paläontologische Institut nimmt das zweite Stockwerk ein.

Nach Süden liegen der Reihe nach
das Direktorialzimmer,
das Arbeitszimmer des Direktors,
das Vorbereitungszimmer für Vorlesungen,
das Auditorium mit ca. 45 Sitzplätzen für Vorlesungen über Geologie und Paläontologie.

Nach der Lichthofseite zu:
das Dienerzimmer,
Zimmer für die Sammlung geologischer und topographischer Karten,
Zimmer für die Bibliothek und
Zimmer für mechanische Arbeiten.

Nach der Ostseite zu:
Zimmer für Lehrsammlungen mit 2 Arbeitsplätzen,
Zimmer für repetirende Studenten,
Zimmer für geübtere Praktikanten, beide Zimmer mit je 6 Arbeitsplätzen,
Zimmer des Assistenten,
Zimmer des Custos.

Dazu kommt noch ein Packraum mit Aufzug.

Die auf dem Corridor zwischen den Thüren der einzelnen Zimmer aufgestellten Schränke enthalten solche Materialien der Sammlung, welche nach ihrem Vorkommen geographisch-geognostisch geordnet sind.

In dem Corridor, welcher die Verbindung zwischen dem geologisch-paläontologischen und dem mineralogisch-petrographischen Institut herstellt, ist die Osthälfte zu beiden Seiten mit Schränken besetzt, welche Sammlungen aus außereuropäischen Ländern (Asien, Afrika [Aegypten]) enthalten.

Boden- und Kellerräume sind mit den alten Schränken der früheren Sammlung besetzt, in welchen theils Nebenreihen, theils Doppelstücke untergebracht sind.

Die geologisch-paläontologische Sammlung und das damit verbundene Institut umfaßt 2379 qm.

Hiervon entfallen:

auf die Schausammlung . . .	646	qm
= = Hauptsammlung . . .	988	=
= = Arbeitsräume	545	=
= Keller und Boden	200	=

im Ganzen

235 qm Schaufläche
3306 qm Schubkastenfläche.

Die mineralogisch-petrographische Sammlung.

Die Schausammlung der mineralogisch-petrographischen Sammlung unter der Leitung des Professors Dr. Klein ist in den Sälen Nr. 173 und 186 aufgestellt.

Im Saal Nr. 173 ist die Aufstellung eines vollständigen Systems in den flachen Glasschränken erfolgt, wesentlich nach mineralogisch-krystallographischen Rücksichten, beginnend vom Eingang links und endigend am Eingang rechts.

Dieses System wird begleitet von einem zweiten aus großen und mittelgroßen Stücken bestehend, die das Vorkommen in der Natur erläutern sollen. Letzterer Theil der Sammlung befindet sich in den hohen Glasschränken und den Aufsätzen auf den Wandschränken.

Zur Aufstellung von besonderen Schaustücken dienen zwei halbhohe Glasschränke rechts und links vom Eingang und zwei höhere im Mittelgang.

Fernerhin werden in dem Saal die werthvollsten Schaustücke der kürzlich durch die hochherzige Schenkung der Frau Clara Rumpff an das Museum gelangten Erzherzog Stephan-Rumpff'schen Mineraliensammlung, vormals auf Schloß Schaumburg befindlich, Aufstellung finden. Andere, kleinere Schaustücke dieser Sammlung werden s. Z. dem System in den Flach- und Hochvitrinen einverleibt werden.

Inmitten des Saals befinden sich die zur Schau ausgestellten Meteoriten.

Im Saal Nr. 186 ist die petrographische Schausammlung aufgestellt.

In flachen Glasschränken ist ein petrographisches System gezeigt, in den Eckschränken und den Aufsätzen der Wandschränke, sowie auf einzelnen Postamenten, im Saal zerstreut, befinden sich die größeren Stücke derselben Sammlung.

Die mineralogische Hauptsammlung ist im ersten Stockwerk in Blockschränken nach dem System geordnet aufbewahrt.

In den Schrankaufsätzen sind größere Stücke und in den Eckschränken Suiten von Gangstufen untergebracht.

Die petrographische Hauptsammlung ist in Blockschränken verschlossen und geographisch-geognostisch geordnet.

Es befinden sich im Erdgeschoß

Saal 173 die Suiten aus Europa

= 186 = = = Asien

im II. Stockwerk

Saal 287 die Suiten aus Amerika
= 321 = = = Afrika
= 313 = = = Australien.

Das mineralogisch-petrographische Institut hat im ersten Stockwerk einen großen Hörsaal, in welchem auch der Unterrichtsapparat an Mineralien, Gesteinen, Instrumenten, Modellen u. s. w. für Mineralogie, Krystallographie und Petrographie aufbewahrt wird.

In demselben Stockwerk liegen die Zimmer des Direktors für wissenschaftliche Arbeiten, für Conferenzen, Colloquien und Büreauarbeiten, die Bibliothek und das Arbeitszimmer des Custos.

Im zweiten Stockwerk liegt: das Arbeitszimmer und die bezügliche Sammlung des Dozenten für Geologie, Professor Dr. Roth; ein kleiner Hörsaal für Vorlesungen über allgemeine und chemische Geologie und dergleichen. Derselbe wird auch weiter von anderen Dozenten der Mineralogie zu Vorlesungen und von den Studirenden zu Repetitionen benutzt.

Das Arbeitszimmer für Anfänger. In demselben befinden sich die mineralogischen und petrographischen Repetirsammlungen, sowie Uebungsinstrumente für die Anfänger; im Ganzen sind 8 Arbeitsplätze vorhanden.

Das Arbeitszimmer zu krystallographischen und petrographischen Untersuchungen. Hier sind die Instrumente für Vorgeschrittene aufbewahrt; im Ganzen 6 Arbeitsplätze.

Das Arbeitszimmer zu petrographisch-chemischen Untersuchungen. Dasselbe besitzt im Ganzen 4 Arbeitsplätze.

Das Zimmer für die Waage und den Spectralapparat.

Das Zimmer für die petrographischen Trennungsmethoden.

Das Zimmer für die wissenschaftlichen Arbeiten der Assistenten mit den hierhergehörigen Instrumenten; 2 Arbeitsplätze.

Das Zimmer des Präparators mit den Schneide- und Schleifmaschinen; 2 Arbeitsplätze.

Das Dienerzimmer, welches gleichzeitig zu gröberen Arbeiten benutzt wird.

Geringwerthige Mineralien werden in Schränken im Unterbau aufbewahrt.

Hier sollen auch die Zugänge an Mineralien, ehe sie in die Sammlung kommen, Aufnahme finden.

Ebenso bietet auch der Dachboden noch Platz für größere Zugänge dar.

Die mineralogisch-petrographische Sammlung und das damit verbundene Institut umfaßt 2633 qm Grundfläche.

Hiervon entfallen

auf die Schausammlung	646	qm
= = Hauptsammlung	923	=
= = Arbeitsräume, Auditorien ꝛc. .	864	=
= = Keller- und Bodenräume . .	200	=

im Ganzen

240 qm Schaufläche
3444 = Schubkastenfläche.

Die zoologische Sammlung.

Die zoologische Sammlung steht unter der Leitung des Professors Dr. K. Moebius.

Sie ist die umfangreichste Sammlung des Museums für Naturkunde, weshalb ihr mehr Räume als den übrigen Sammlungen zugewiesen werden mußten.

Die nach vielen Tausenden zählenden Exemplare und Präparate sämmtlicher Thierklassen sind in zwei Abtheilungen geschieden: in eine große Hauptsammlung und in eine weniger umfangreiche Schausammlung.

Beide sind räumlich vollständig getrennt.

Für die Schausammlung sind der Lichthof, 2 Treppenhäuser und 6 Säle im Erdgeschoß bestimmt; für die Hauptsammlung 6 Säle und 2 Treppenpodeste im ersten Stockwerk, 5 Säle und 2 Treppenpodeste im zweiten Stockwerk.

In der Schausammlung befindet sich eine Auswahl von Thieren, Präparaten und Abbildungen, welche den neuesten Standpunkt der gesammten Thierkunde veranschaulichen.

Die zoologische Schausammlung soll nicht blos die äußeren Formen der Thiere veranschaulichen, sondern auch über deren inneren Bau, ihre Entwickelung, Lebensweise und Verbreitung belehren. Deshalb sind neben ausgestopften oder in Spiritus bewahrten ganzen Thieren noch Skelette, anatomische Präparate, Modelle und Abbildungen aufgestellt.

Auf kleinen Karten ist die Verbreitung in horizontaler und vertikaler Richtung und das geologische Alter einzelner Gruppen und Arten durch Färbung ihres Verbreiterungsgebietes angegeben.

Die Land- und Meergebiete, aus denen die aufgestellten Exemplare stammen, sind durch verschiedene Farben der Ränder ihrer Namenschilder kenntlich gemacht, deren Bedeutung in jedem Saale durch große Erdkarten und Tabellen erläutert wird.

Auf den Namenschildern findet man nicht lediglich Namen, sondern außerdem noch kurze Angaben über allgemeine Merkmale der verschiedenen Thiergruppen, über merkwürdige Eigenschaften und Lebensweisen einzelner Arten und sonstige Bemerkungen, auf welche die Aufmerksamkeit der Beschauer gelenkt werden soll.

Bei der Aufstellung ist das System befolgt, daß die vollkommener ausgebildeten Thiere jeder Klasse links von den weniger vollkommenen und höher als diese stehen. Der Blick hat also den aufgestellten Thieren in derselben Richtung zu folgen wie den Worten beim Lesen eines Buches.

Für die zoologische Hauptsammlung sind die Säle und die Treppenpodeste des I. und II. Stockwerks bestimmt.

Die Säugethiere und Vögel werden im ersten Stockwerk aufgestellt.

Die Säugethiere erhalten den großen Saal des östlichen Nordflügels, den östlichen Saal des Langhauses und den östlichen Treppenraum.

Die Vögel, welche am meisten Raum brauchen, kommen in die Säle des mittleren und westlichen Nordflügels, in den mittleren und westlichen Saal des Langhauses und auf den westlichen Treppenraum.

Im II. Stockwerk enthält der Saal des westlichen Flügels die Mollusken, Brachiopoden, Moosthiere, Würmer, Echinodermen, Spongien und Protozoen; das vor demselben liegende Treppenpodest die Würmer.

Für Fische und Krustenthiere sind der große Saal des mittleren Nordflügels, der westliche Saal des Langhauses und das westliche Treppenpodest bestimmt.

Der östliche Saal des Langhauses faßt die Reptilien und Amphibien; der östliche Nordflügel die Insekten, Spinnenthiere und Tausendfüßler.

Die Verwaltungs-, Studien- und Arbeitsräume.

Im I. und II. Stockwerk des östlichen Eckbaues sind ein Konferenz- und Bibliothekzimmer, Arbeitszimmer für den Direktor, mehrerer Custoden, Assistenten und für den Verwaltungsbeamten.

An der Nordseite des westlichen Nordflügels liegen in jedem Geschosse zwei Arbeitszimmer für wissenschaftliche Beamte und im Kellergeschoß zwei Arbeitszimmer für Diener.

Im Erdgeschosse des östlichen Eckbaues liegen 3 Arbeitszimmer für Präparatoren.

Im Kellergeschoß sind im westlichen Nordflügel sämmtliche in Spiritus aufbewahrte Vorräthe und Doubletten, systematisch geordnet, in alten Schränken aufgestellt.

Neben diesem Vorrathsraum liegt eine Kammer mit einem Destillationsapparate und zwei großen Trögen, in denen Skelette mittelst Dampf vom Kesselhause aus gereinigt werden können.

Im Kellergeschoß des östlichen Nordflügels sind die Räume für Glasvorräthe; neben diesen die 2 Arbeitszimmer für Herstellung anatomischer Präparate, ein Raum zum Trocknen von gereinigten Skeletten, eine Tischlerwerkstätte, eine Einrichtung zum geruchlosen und schnellen Maceriren von Skeletten in erwärmtem Wasser, ein feuersicherer Benzin-Entfettungsapparat und eine Kammer zum Trocknen ausgestopfter Säugethiere und Vögel.

Auf dem Dachboden ist ein Raum zum Zeichnen und Photographiren von Thieren eingerichtet.

Im Garten hinter dem Museum steht ein Glashaus, worin gereinigte Skelette im Sonnenlichte gebleicht werden.

Die zoologische Sammlung umfaßt 11 478 qm.

Hiervon entfallen

auf die Schausammlung	3724 qm
= = Hauptsammlung	5412 =
= = Arbeitsräume	942 =
= = Boden- und Kellerräume	1400 =

Die Schausammlung enthält

1990 qm Schaufläche,
3897 m Zwischenböden,
664 Schmetterlingskästen.

Die Hauptsammlung

7 838 qm Schaufläche,
19 186 m Zwischenböden,
4 636 Schmetterlingskästen.

Das zoologische Institut.

Direktor, Professor Dr. Franz Eilhard Schulze.

In dem zoologischen Institute, welches in gleichem Maaße dem akademischen Unterrichte, wie der wissenschaftlichen Forschung zu dienen bestimmt ist, befinden sich zwei Hörsäle.

Der im zweiten Stockwerk gelegene mit Ober- und Seitenlicht versehene größere Hörsaal ist für 300 Sitzplätze, der im ersten Stockwerke befindliche kleinere für 80 Sitzplätze eingerichtet.

Damit die für die zoologischen Vorlesungen besonders nothwendigen zahlreichen Demonstrationsobjekte, Präparate und Modelle schnell herbeigeschafft werden können, befinden sich zwei zur Aufnahme der Unterrichtssammlung bestimmte Säle unmittelbar neben dem großen Auditorium.

Während der eine dieser Sammlungssäle ausschließlich zur Aufnahme der wegen ihrer Größe und Aufstellungsweise mehr Raum erfordernden Wirbelthiere bestimmt ist, enthält der andere außer den Präparaten und Modellen sämmtlicher wirbelloser Thiere auch noch die in Schränken eigenartiger Construktion übersichtlich aufgehängten zahlreichen großen colorirten Wandtafeln, welche ein sehr wesentliches Hülfsmittel für den Vortrag, besonders bei stark besuchten Vorlesungen ausmachen.

Für den praktischen Unterricht im Beobachten und Untersuchen mittelst der mannigfachen Hülfsmittel und zum Theil sehr complicirten Methoden der heutigen Zoologie bietet ein ebenfalls im zweiten Stockwerke gelegener Kurssaal Raum für 50 Praktikanten und sind außerdem noch an den Fenstern der verschiedenen Sammlungsräume zahlreiche Arbeitsplätze angebracht.

Für die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten des Instituts-Direktors, der Assistenten, Privatdozenten und anderer Gelehrten, sowie der hinlänglich vorgebildeten älteren Studirenden sind die besonders lichten Arbeitsräume im ersten Stockwerke und im Erdgeschosse bestimmt.

Besondere Fürsorge ist der Herstellung von Einrichtungen zur Erhaltung und Pflege derjenigen lebenden Thiere gewidmet, welche Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen im Institute sein sollen.

Zu diesem Zwecke findet sich in dem hinter dem Museumsgebäude gelegenen Institutsgarten ein kleiner Stall für Säugethiere, ein Vogelhaus und ein Reptilienbehälter.

Zur Aufnahme und Zucht von Wasserthieren ist ebendaselbst ein gemauertes

Fächerbassin und eine Reihe kleiner isolirter Behälter für stagnirendes Wasser, sowie ein ausgemauerter Teich nebst grabenartiger Fortsetzung für fließendes Wasser angelegt.

Im Untergeschosse des Institutes sind Thierbehälter verschiedener Art, besonders aber Terrarien und Aquarien aufgestellt.

Außerdem findet sich im Dachgeschosse noch ein Warm- und Kalthaus nebst freier Terrasse zur Pflege von tropischen und subtropischen Thieren, und daneben ein Raum für photographische und verwandte Arbeiten.

Das zu den wissenschaftlichen Untersuchungen und Uebungen erforderliche Material von in Spiritus oder anderweitig conservirten Thieren wird in einem als Materialsammlung bezeichneten Saale des Erdgeschosses aufbewahrt.

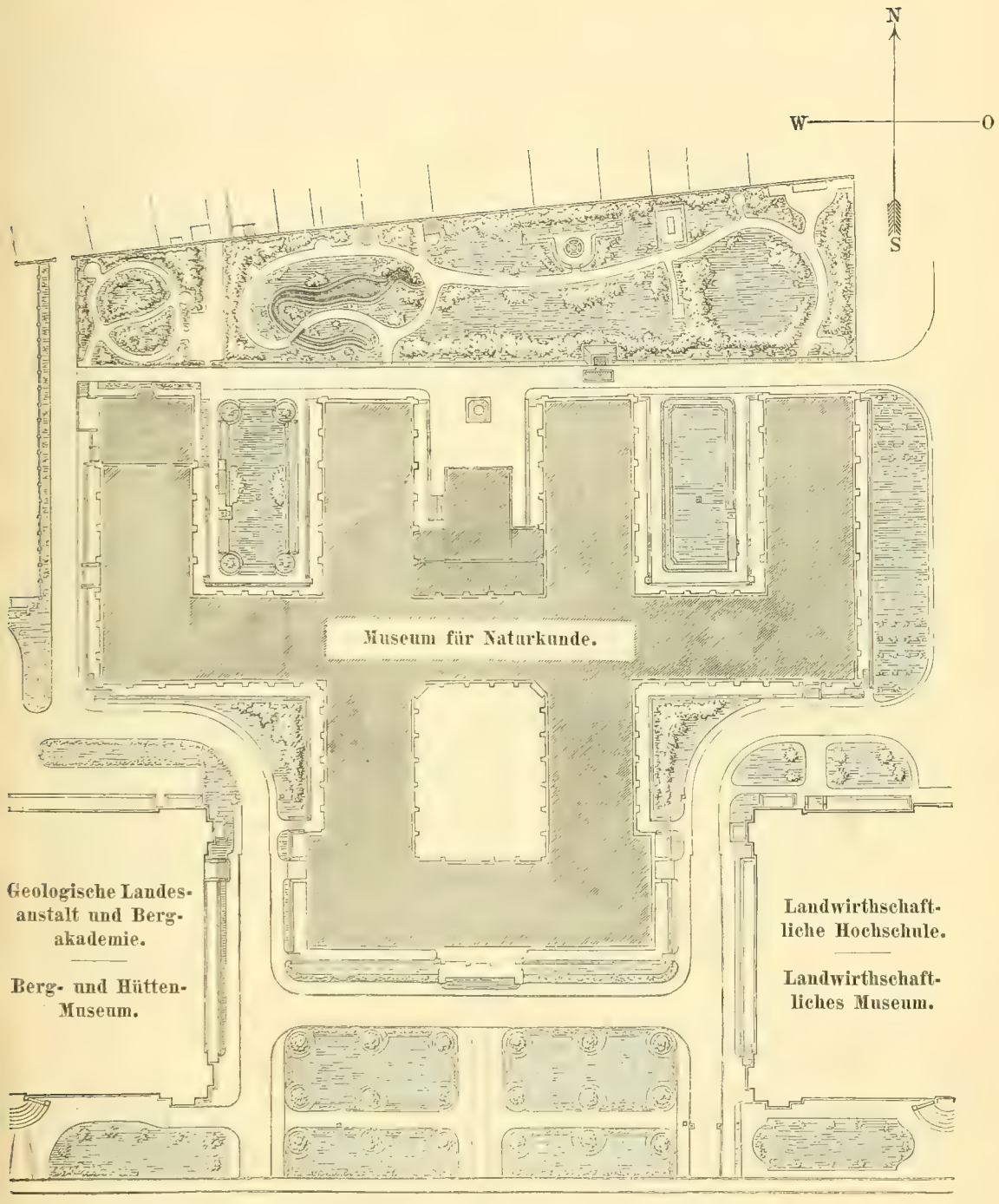
Die Bibliothek ist im ersten Stockwerke zwischen den Zimmern des Custos und des Institutsdirektors in einem besonderen Bibliotheks- und Lesezimmer aufgestellt.

Die Arbeitsräume des Präparators und der Diener liegen im Erdgeschosse.

Es gestaltet sich demnach die ganze Institutseinrichtung im Allgemeinen räumlich so, daß man von dem die lebenden Thiere beherbergenden Garten und Untergeschoß aus aufsteigend zunächst in die zur Aufnahme des conservirten Arbeitsmaterials und für die gröberen Arbeiten der Diener und des Präparators hergerichteten Räumen des Erdgeschosses, von da aus in das für subtilere Arbeiten und wissenschaftliche Untersuchungen sowie für die Bibliothek bestimmte erste Stockwerk und schließlich weiter emporsteigend zu jenen Räumen gelangt, welche der Demonstration und dem Unterrichte durch das gesprochene Wort dienen.

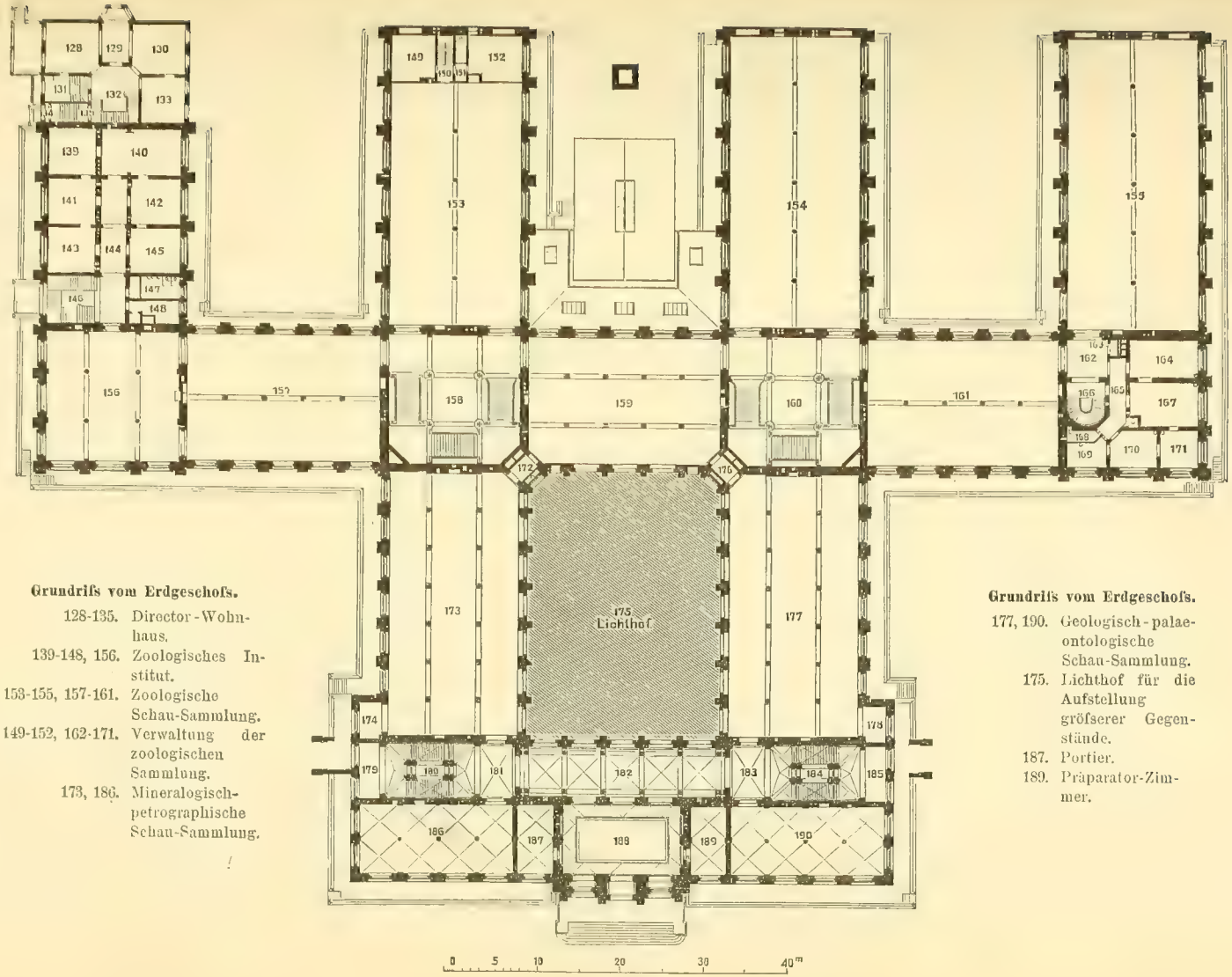
Das zoologische Institut umfaßt 2554 qm Grundfläche.

Druck von J. Kerskes, Berlin C. Niederwallstraße 22.



Invalidenstrafse.

Lageplan.



Grundrifs vom Erdgeschofs.

128-135. Director-Wohnhaus.

139-148, 156. Zoologisches Institut.

153-155, 157-161. Zoologische Schau-Sammlung.

149-152, 162-171. Verwaltung der zoologischen Sammlung.

173, 186. Mineralogisch-petrographische Schau-Sammlung.

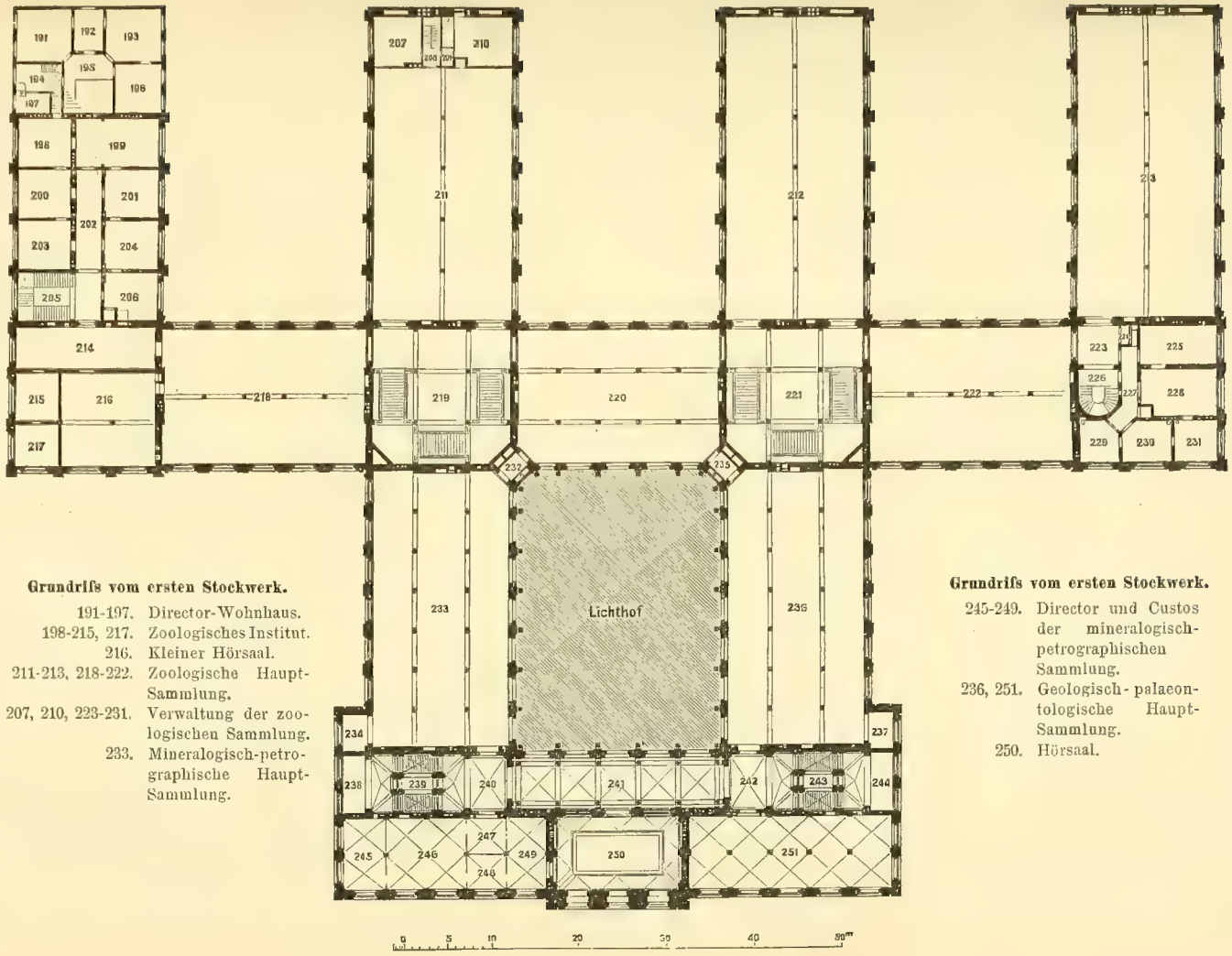
Grundrifs vom Erdgeschofs.

177, 190. Geologisch-palaeontologische Schau-Sammlung.

175. Lichthof für die Aufstellung gröfserer Gegenstände.

187. Portier.

189. Präparator-Zimmer.

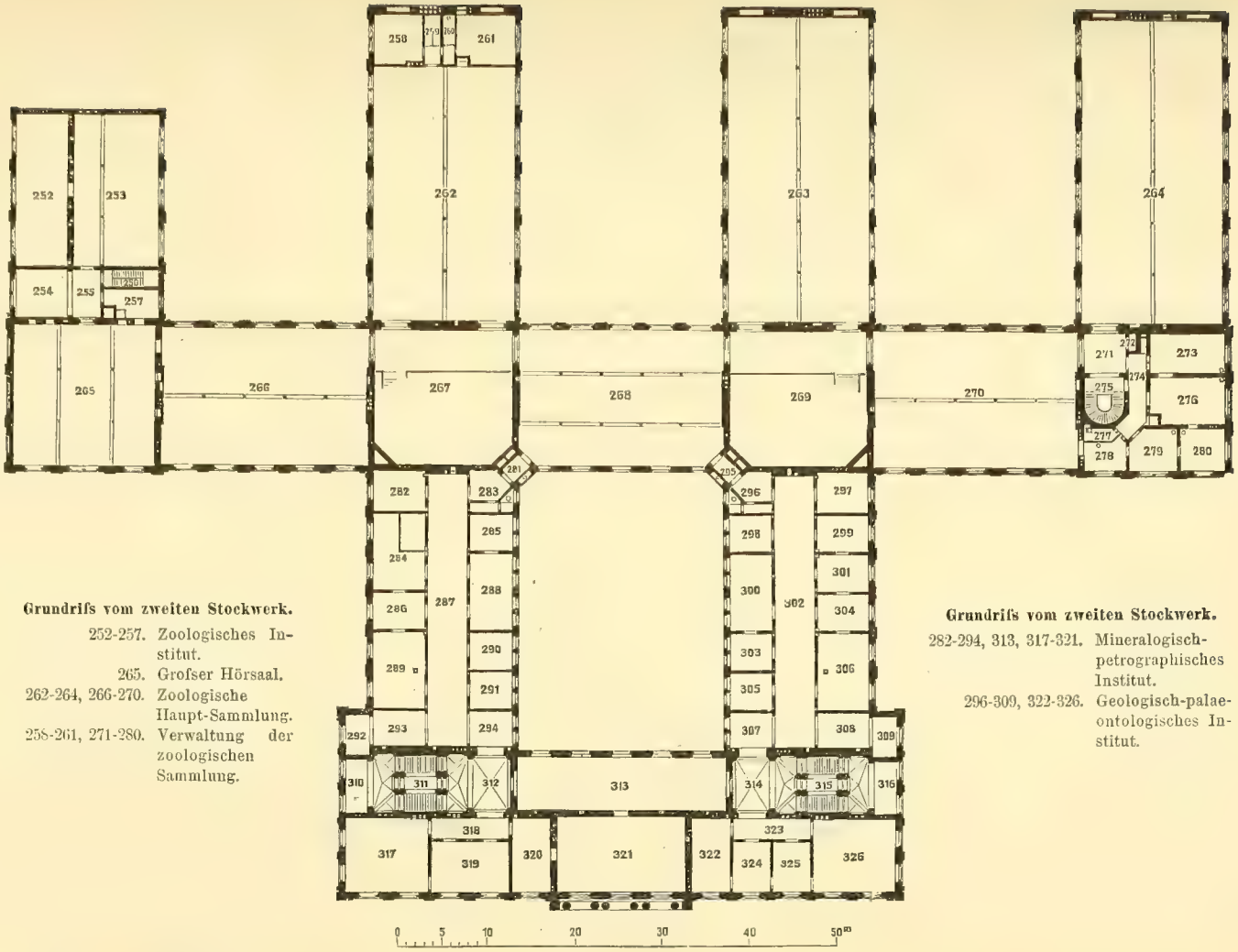


Grundrifs vom ersten Stockwerk.

191-197. Director-Wohnhaus.
198-215, 217. Zoologisches Institut.
216. Kleiner Hörsaal.
211-213, 218-222. Zoologische Haupt-Sammlung.
207, 210, 223-231. Verwaltung der zoologischen Sammlung.
233. Mineralogisch-petrographische Haupt-Sammlung.

Grundrifs vom ersten Stockwerk.

245-249. Director und Custos der mineralogisch-petrographischen Sammlung.
236, 251. Geologisch-palaeontologische Haupt-Sammlung.
250. Hörsaal.



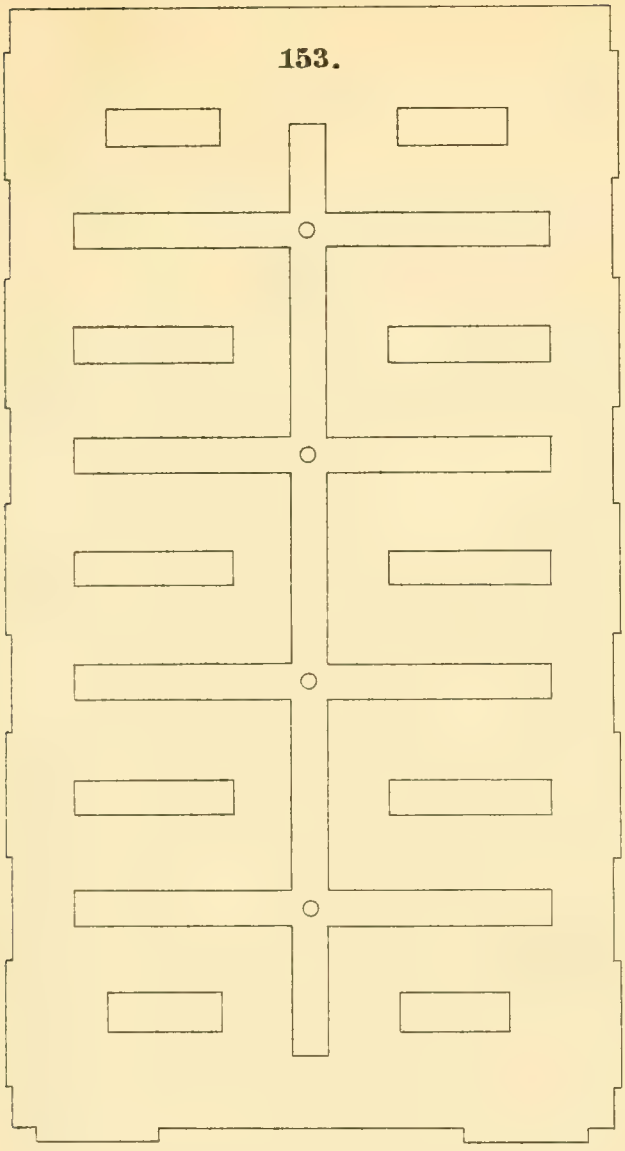
Grundrifs vom zweiten Stockwerk.

252-257. Zoologisches Institut.
265. Grofser Hörsaal.
262-264, 266-270. Zoologische Haupt-Sammlung.
258-261, 271-280. Verwaltung der zoologischen Sammlung.

Grundrifs vom zweiten Stockwerk.

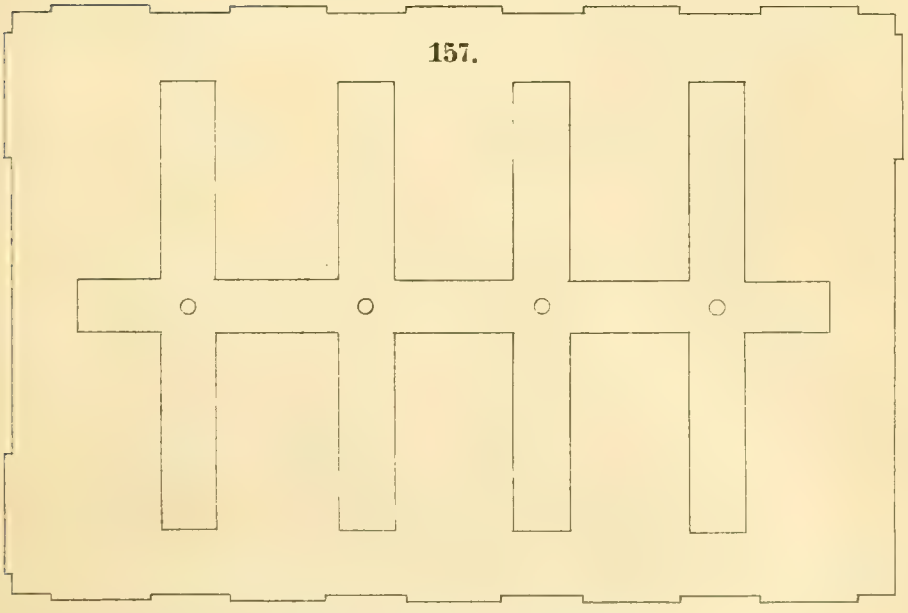
282-294, 313, 317-321. Mineralogisch-petrographisches Institut.
296-309, 322-326. Geologisch-palaeontologisches Institut.

153.



Vögel. (System.)

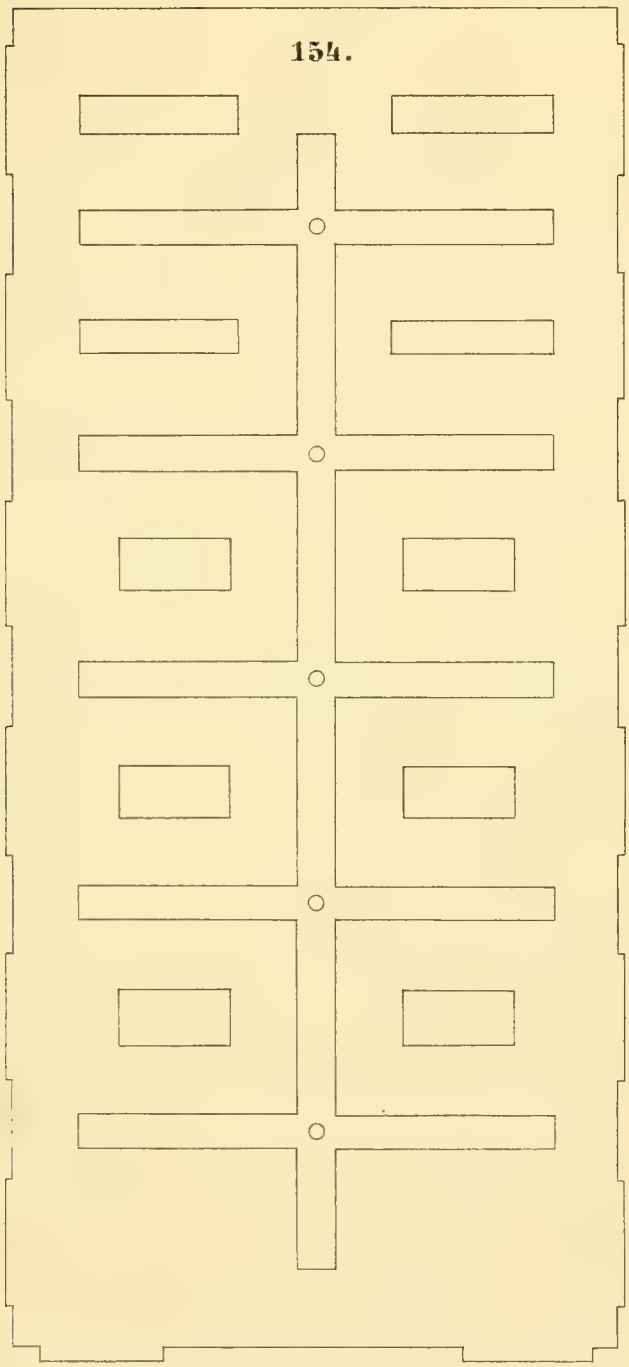
157.



Deutsche Vögel und Säugethiere.

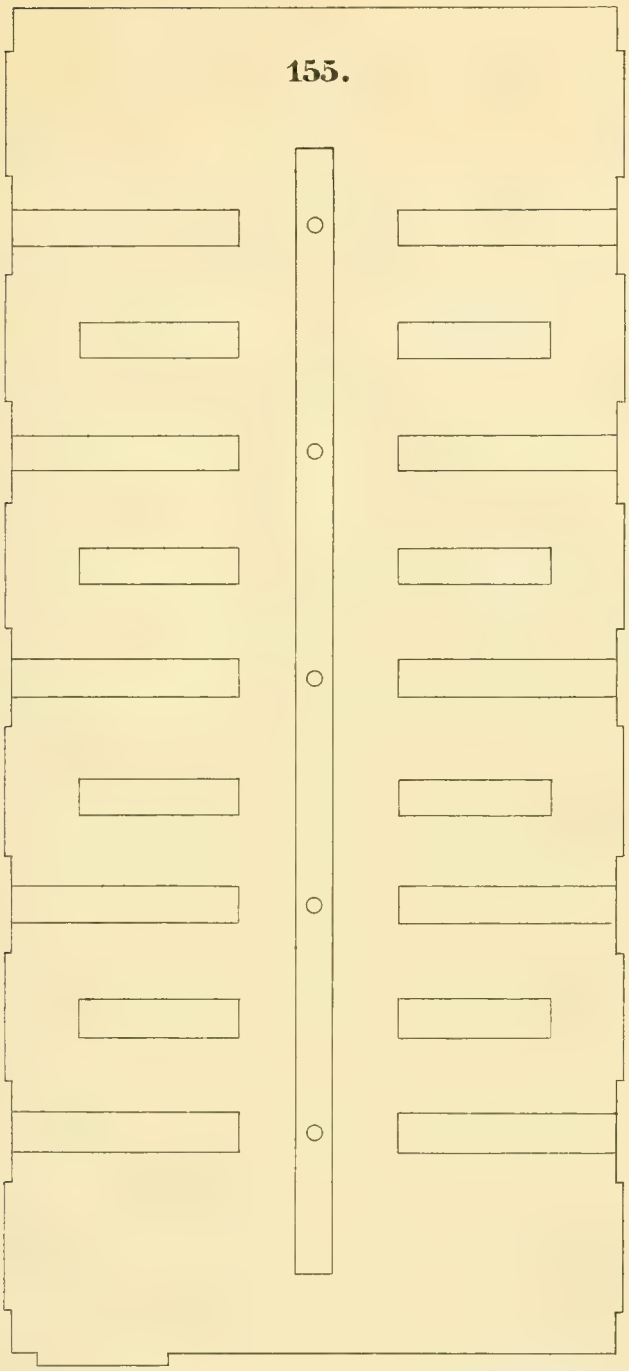
Ernst & Korn, Berlin.

Zoologische Schau-Sammlung.

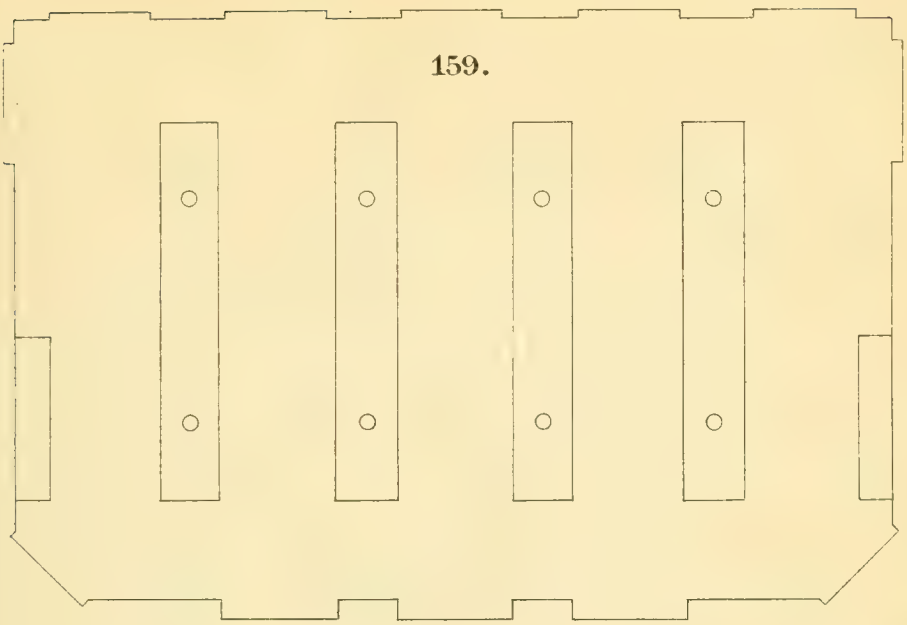


Ernst & Korn, Berlin.

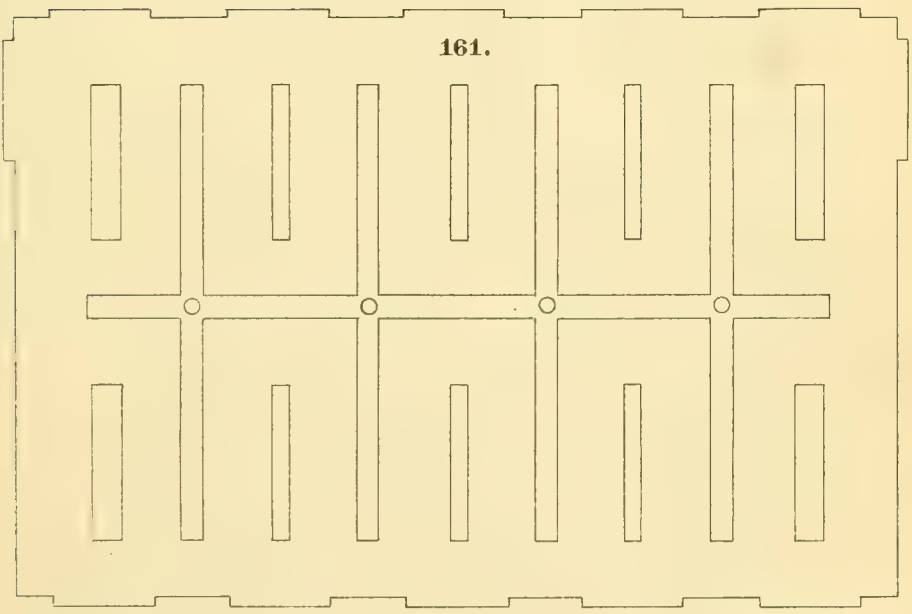
Zoologische Schau-Sammlung.



Ernst & Korn, Berlin



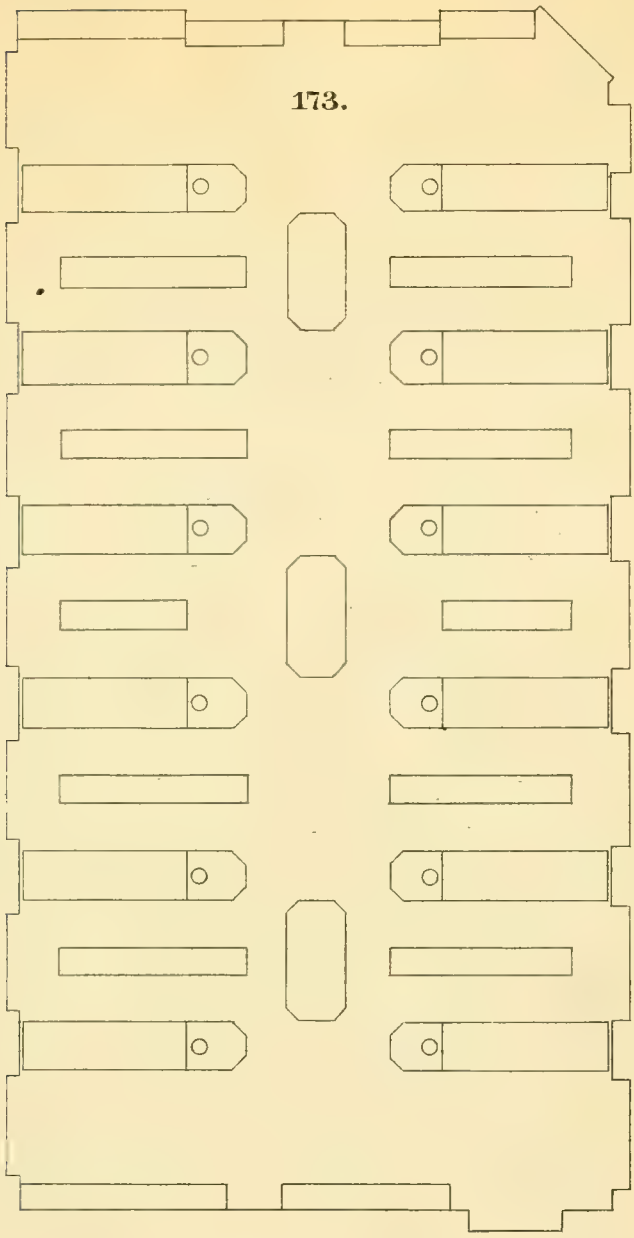
Säugethiere. (System.)



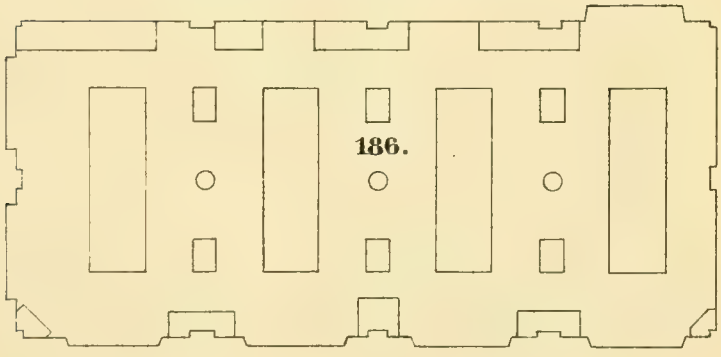
Fische, Amphibien, Reptilien.

Ernst & Korn, Berlin.

Mineralogische Schau-Sammlung.

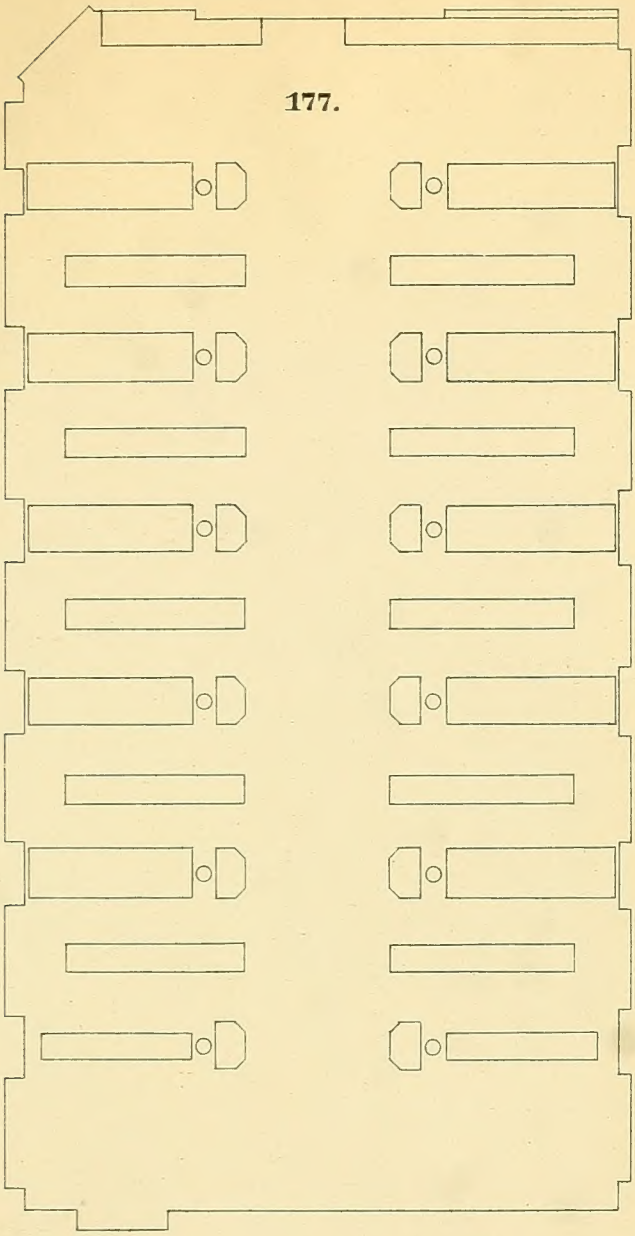


Petrographische Schau-Sammlung

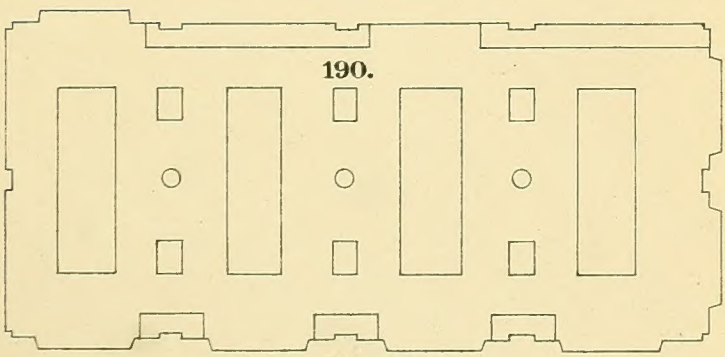


Ernst & Korn, Berlin.

Geologisch-palaeontologische Schau-Sammlung.



Wirbelthiere. Wirbellose Thiere.



Pflanzen.

Ernst & Korn, Berlin.

Tell L.O.H. clockwork to show
colors of butterflies

Cr. b Kraepelin

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 01039 8188